

# THEATERZEITUNG

»Wie man sich bettet,  
so liegt man«

Das moderne MAHAGONNY inszeniert von Volker Lössch  
auf der Opernbühne

Du bist genug

Hausregisseur Simon Solberg lässt seinen Helden  
Peer Gynt die Frage erforschen:  
»Wie bist du geworden, wer du bist?«

Eine friedliche  
Flugzeugentführung

Interview zur Uraufführung von WILDFIRE ROAD  
mit Autorin Eve Leigh



## Denn die Wände der Zeit sind durchlässig

Auszug aus einem Gespräch zwischen der Autorin Christa Wolf  
und dem Autor Doğan Akhanlı, das nie stattfand.

**D**oğan Akhanlı, Autor und Menschenrechtler, geboren 1957 in Şavşat, Türkei, und Christa Wolf, eine der wichtigsten Autorinnen der Nachkriegszeit, geboren 1929 in Landsberg an der Warthe (heutiges Polen), sind nicht nur in verschiedenen Jahrzehnten aufgewachsen, sondern auch in unterschiedlichen Ländern und mit anderen kulturellen Hintergründen. Sie sind sich zu Lebzeiten nie begegnet, und doch spürt man bei näherer Beschäftigung ihre geistige Verwandtschaft. Beide beschäftigten sich literarisch und innerhalb ihres sozialen und politischen Engagements mit ihrer eigenen »Ortlosigkeit«. Doğan Akhanlı verließ als politisch Verfolgter die Türkei Anfang der Neunziger und kam nach Deutschland. Christa Wolf verließ ihr Land, die DDR, nie – ihr Land verschwand. Dieses Ortlossein begriff sie als Chance, denn man sehe, so Wolf, von diesem Nicht-Ort aus besser auf die Welt. Und Autorin und Autor sind Menschen, die mit sehr offenen Augen durchs Leben gegangen sind. Sensibilisiert für Missstände und Unrecht. Schuld, Erinnerung, persönliche Verantwortung sowie die Humanisierung des Menschen sind Leit motive, die ihre Werke prägen ebenso wie die Frage, warum das, was wir uns als Gesellschaft an Zivilisation und Humanität erarbeitet haben, so leicht zerstörbar ist. Sie beschäftigten sich u. a. mit der gesellschaftlichen Ausgrenzung des Fremden, des aufgrund seiner Herkunft und Identität Verfolgten. Beide kämpften für die Aufarbeitung der Vergangenheit, für die

Notwendigkeit der Erinnerung an den Völkermord an den Armeniern, den Holocaust, die Opfer der Diktaturen im gesamten 20. Jahrhundert.

Auf textliche und gedankliche Motive von Christa Wolfs Roman MEDEA. STIMMEN aufbauend und diese in einen globaleren Kontext stellend, entwickelte Doğan Akhanlı für das Theater Bonn einen Uraufführungstext mit dem Titel MEDEA38 / STIMMEN. In diesem Stück trifft nicht nur Medea auf Frauenfiguren der türkischen Geschichte, sondern auch Autorin und Autor treffen als Kunstfiguren aufeinander. Einen Ausschnitt, was sie miteinander verhandelt hätten, wären sie sich je begegnet, lesen Sie im Folgenden:

**Doğan Akhanlı:** Wir müssen für die Erinnerungslandschaften in Deutschland und der Türkei kämpfen und für ihre Ausweitung eintreten. Deshalb denken wir der Gewaltgeschichte hier und in anderen Ländern. Deshalb müssen wir einen transnationalen Erinnerungsraum schaffen und ihn größer und unübersehbarer machen.

**Christa Wolf:** In den konkreten Verhältnissen, in denen wir leben und schreiben, erwachsen werden – was auch heißt: sehend –, uns einmischen, versagen, wieder aufbegehren und auf neue Erfahrung süchtig sind: In diesen konkreten Verhältnissen ist ein Zustand verantwortungsloser Unschuld nicht vorgesehen.

**DA:** Wenn die Vernichtungsprophe ten und ihre Komplizen ankündigen, dass sie wieder da sind, müssen wir aufstehen, wir, die wir die Mehrheit sind, und sagen:

Wir sind auch da! Wir können mit unserem Wissen um das Richtige und Gerechte die Bedeutung der Vergangenheit wahrhaftig verändern. Wir können die Geschichte der Opfer neu schreiben, tiefer erfassen und umfassender verbreiten.

**CW:** Tatsächlich möchte ich das Vergessen schwieriger machen. Das kann man natürlich verurteilen, und ich weiß, dass es viele verurteilen werden, nach dem Motto: Wenn über eine alte Geschichte endlich Gras gewachsen

»Wir können mit unserem Wissen um das Richtige und Gerechte die Bedeutung der Vergangenheit wahrhaftig verändern.«

ist, kommt bestimmt ein Kamel, das es wieder runter frisst. Aber das ist genau meine Funktion. Ich bin hier das Kamel, das das Gras von dieser alten Geschichte runterfrisst – mit voller Absicht. Das möchte ich, das will ich.

**DA:** Nur auf diese Weise werden wir unsere Vorfahren erlösen und uns und unsere Kinder in eine weniger gewalttätige Zukunft entlassen. Aus all dieser Unterdrückung und Tyrannei wird ein neues Leben erstehen, das jene, die an der Macht sind, fürchten, aber von dem wir träumen, und für das wir weiter kämpfen müssen. Indem ich schreibe, erhebe ich meine Stimme gegen Ungerechtigkeit. Es ist mein Widerstandsinstrument. Durch das Schreiben kann ich mich auf literarische Weise mit histo-

rischer Gewalt auseinandersetzen. Gewalt geht jeden etwas an. Diese Gewalt ist willkürlich. Das galt für die Juden in Europa genauso wie für den Völkermord an den Armeniern und den Kurden. Diese Menschen wurden durch die willkürliche Ausübung von Macht umgebracht. Damit sich die Vergangenheit nicht wiederholt, müssen diese Völkermorde des 20. Jahrhunderts immer wieder aufgearbeitet werden.

**CW:** Erkenne dich selbst!, die Losung über dem Tempel von Delphi wird, seit sie den frühen Europäern als Forderung bewußt wurde, von ihnen und ihren Nachfahren aus so vielen Generationen, und am allermeisten von unseren Zeitgenossen, geflohen wie nichts sonst. Doch Menschen, die von sich nichts wissen, sind die sichersten Objekte für Demagogie und Massenwahn. Wenn es stimmt, was ich glaube: dass diese Gefahren wenigstens teilweise aus Unkenntnis des jeweils anderen, aus Angst vor dem Fremden gespeist werden, dann wäre es wohl meine Aufgabe, in wie bescheidenem Maße auch immer, Kenntnisse der Zeit zu vermitteln.

**DA:** Die Vernichtungsseele der Vergangenheit darf nicht wiederkehren.

**CW:** Es ist der Geist der real existierenden Utopie, ohne den jede Wirklichkeit für Menschen unlebbar wird. Sie gibt ein Vorgefühl von einer Gemeinschaft, deren Gesetze Anteilnahme, Selbstachtung, Vertrauen und Freund-

lichkeit wären. Merkmale von Schwes terlichkeit, die, so scheint mir, häufiger vorkommt als Brüderlichkeit. Menschlichkeit sollte heißen, niemals, unter keinen Umständen einen anderen zum Mittel für eigene Zwecke zu machen und Autorschaft sollte heißen, die eigene Be gabung dafür zu nutzen andere erleben zu lassen, dass sie nicht dazu verurteilt sind, lebenslänglich stumm zu sein.

**DA:** Es gibt Wahrheiten, die um so wahrer werden, je mehr Menschen sich dazu entschieden haben, für sie einzustehen.

**CW:** Was sollten wir nötiger brauchen als die Hoffnung, dass wir sein können, wie wir es uns insgeheim wünschen – wenn wir nur wirklich wollen?

Text: Nadja Groß

**URAUFFÜHRUNG**  
9. SEP 2022  
**MEDEA 38 / STIMMEN**  
von Doğan Akhanlı mit  
Texten und Motiven von  
Christa Wolf, Euripides und Seneca  
Regie: N. D. Calis  
Bühne: A. Ehrlich | Kostüme:  
A. Sünkel | Video: N. D. Calis  
Licht: T. Tarnogorski &  
B. Kahnert | Musik: V. Bhatti  
Dramaturgie: N. Groß | Mit: M. J.  
Bachmann, C. Czeremnych,  
C. Gummert, L. Geyer,  
U. Grossenbacher, J. K. Philippi,  
L. B. Podszus, P. M. Stiehler,  
D. Stock

**WEITERE TERMINE**  
11., 14., 23., 24. SEP | 6., 20.  
OKT 2022, SCHAUSPIELHAUS



## EXTRAS

Die Freunde des Bonner Schauspiels laden am Sonntag, 18. September um 11 Uhr zu ihrer alljährlichen **THESPIS-Theaterpreisverleihung** ins Schauspielhaus Bad Godesberg ein. Der Eintritt ist frei.

Am 1. September können Interessierte bei der **U27-Preview** für die Opernpremiere **AUFSTIEG UND FALL DER STADT MAHAGONNY** ab 18 Uhr im Opernhaus Einblicke in diese Inszenierung erlangen, und am 6. September gibt es die U27-Preview im Schauspielhaus für die erste Premiere der neuen Spielzeit **MEDEA 38 / STIMMEN** von Doğan Akhanlı und nach Motiven von Christa Wolf, Euripides und Seneca. Der Eintritt ist frei; Anmeldungen bitte unter [u27@bonn.de](mailto:u27@bonn.de).

Mit einer großen Einweihungsparty feiert am 17. September das Restaurant am Opernhaus, **Fidelio**, seine Eröffnung. Bereits ab der ersten Opernpremiere am 11. September bietet es seinen Gästen kulinarischen Genuss mittwochs bis sonntags ab 17 Uhr. Gern können Tische rund um den Besuch der Opernvorstellung oder des Theaterabends der Werkstatt reserviert werden. Weitere Informationen unter: [fidelio-bonn.de](http://fidelio-bonn.de).

Komponist **Kaan Bulak** präsentiert zusammen mit seinem Ensemble sein Album **ILLUSIONS**, das er unter den Einflüssen seiner beiden Heimatstätten Istanbul und Berlin zu einem einzigartigen Werk jenseits geographischer oder kultureller Grenzen werden ließ. Übersetzerin Claudia Hamm liest **YOGA** von Emmanuel Carrère. Das Konzert mit Lesung durchstreift die Erschütterungen und Einsichten, in die uns die Gegenwart zwingt. Tickets erhalten Sie bei der Parkbuchhandlung Bad Godesberg.

**Am Samstag, 1. Oktober im Schauspielhaus.**

#### STATISTINNEN UND STATISTEN & IHRE GESCHICHTEN GESUCHT!

Das Schauspiel des Theater Bonn sucht Menschen aus Bad Godesberg, die in dem Theaterstück **HOTEL GODESBERG** ihre persönliche Geschichte mit der Stadt und Geschichten über die Stadt erzählen: von früher, aus der Zeit der Botschafts- und Hauptstadt und von heute. Die Proben beginnen im Januar, die Premiere ist am 10. Februar 2023. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Dramaturgin Male Günther per Mail: [male.guenther@bonn.de](mailto:male.guenther@bonn.de).

Das **Ballett am Rhein Düsseldorf Duisburg** gibt am 10. & 13. September jeweils um 19.30 Uhr sein Gastspiel **ZWISCHENWELTEN**, eine Uraufführung, am Opernhaus Bonn. Informationen und Tickets unter [theater-bonn.de](http://theater-bonn.de).

# »Wie man sich bettet, so liegt man«

## Das moderne MAHAGONNY



**A**uf der Flucht vor dem Gesetz lassen sich drei Kriminelle im Niemandsland nieder und gründen eine Stadt: Mahagonny. Hier gibt es gegen Geld alles, was Mann sich nur wünschen kann: »Gin und Whisky / Mädchen und Knaben / Und eine Woche ist hier: Sieben Tage ohne Arbeit« – ein Paradies der einfachen Sinnesfreuden. Durch das Versprechen eines Lebens in Saus und Braus angelockt, reisen immer mehr Männer nach Mahagonny, so auch der Holzfäller Jim Mahoney aus Alaska. Doch trotz aller Freuden will sich bei Jim keine rechte Zufriedenheit einstellen – »Aber etwas fehlt.« Allem voran jedoch gibt es eine Sache, die Jim fehlt, und das ist genügend Geld, um seine Rechnungen zu bezahlen. »Wegen Mangel an Geld, / Was das größte Verbrechen ist, / Das auf dem Erdenrund vorkommt« wird das Leben im Paradies Mahagonny für Jim schnell zum Alptraum. Und auch die allgemeine Dynamik verändert sich. Als ein Hurrikan die Stadt beinahe vernichtet und die Bewohner mit ihrer eigenen Endlichkeit konfrontiert werden, wird aus dem Urlaubsparadies ein Ort des entfesselten Konsums: »Erstens vergebst nicht, kommt das Fressen, zweitens kommt der Liebesakt, drittens das Boxen nicht vergessen, viertens Saufen laut Kontrakt«. Und die Zerstörung, der die Stadt durch den Hurrikan nur knapp entkommen war, vollzieht sich im Inneren. Doch ein anderes Leben scheint fern, das Gesellschaftsmodell alternativlos: »Denn dieses ganze Mahagonny / ist nur, weil alles so schlecht ist, / [...] Und weil es nichts gibt, / Woran man sich halten kann«.

9. März 1930: Bei der Uraufführung der Oper **AUFSTIEG UND FALL DER STADT MAHAGONNY** von Kurt Weill und Bertolt Brecht in Leipzig kommt es zu einem Tumult im Zuschauerraum. Im Saal platzierte Nazi-Horden brachten die Stimmung so sehr gegen das Werk auf, dass die Vorstellung beinahe hätte abgebrochen werden müssen. Auch heute, knapp 100 Jahre nach Entstehung, hat das Werk nichts an Brisanz und Aktualität verloren. 14. Juli 2021: Deutschland blickt auf das Ahrtal. Die Region, die bis dahin in erster Linie als beliebte Tourismusgegend

mit Weinanbau und Wanderwegen bekannt war, wird zum Sinnbild des Klimawandels. In Folge von Starkregen und Hochwasser sterben allein in der Region mindestens 133 Menschen, Unzählige verlieren ihr Zuhause und ihre Existenzgrundlage.

Regisseur Volker Lösch sieht in der Flutkatastrophe von 2021 ein »aktuelles und lokales Beispiel für das destruktive Potential des Systems ›Mahagonny‹«. Für die Produktion am Theater Bonn sprach er mit Bürgerinnen und Bürgern aus dem Ahrtal, deren Geschichten zum Teil auf der Bühne zu hören und zu sehen sein werden. Löschs Position ist deutlich: »Wenn wir es nicht schaffen, kurzfristig radikale Entscheidungen für den Erhalt des Klimas zu treffen, dann werden wir uns sehr bald in einem ähnlichen System wie am Ende der Oper wiederfinden: in einer Welt, die nur noch den Starken, Reichen und Rücksichtslosen vorbehalten ist.«

Text: Sonja Koller

**PREMIERE**  
11. SEP 2022

FOKUS | 33 |  
**AUFSTIEG UND FALL**  
**DER STADT MAHAGONNY**

von Kurt Weill  
Oper in drei Akten  
Libretto von Bertolt Brecht  
Musikalische Leitung: D. Kaftan  
Inszenierung: V. Lösch  
Bühne: C. Reuther | Kostüme:  
C. Reuther, M. Schubach  
Dramaturgie: B. Helmich, S.  
Schnabel, E. Schobeß | Video:  
R. Stofer, R. Voigt | Licht:  
M. Karbe | Choreinstudierung:  
M. Medved, E. Klewitz (Jugendchor) | Mit: S. Blattert, G. Kanaris,  
N. Karl, M. Klink, M. Koch,  
M. Morouse, M. Peña, T. Schabel  
Chor des Theater Bonn &  
Damen des Jugendchores des  
Theater Bonn Beethoven  
Orchester Bonn

**WEITERE TERMINE**  
17. SEP | 2., 13. OKT | 2., 12.,  
20. NOV | 20., 18. DEZ 2022  
7. JAN 2023, OPERNHAUS

## Interview mit Tenor Matthias Klink

**M**atthias Klink feiert als Tenor deutschlandweit und international große Erfolge. 2017 wurde er von der Fachzeitschrift **OPERNWELT** zum Sänger des Jahres gekürt und erhielt 2018 den Deutschen Theaterpreis **DER FAUST** in der Kategorie »Beste Sängerdarstellerleistung im Musiktheater«. In Volker Löschs Inszenierung von **AUFSTIEG UND FALL DER STADT MAHAGONNY** am Theater Bonn singt Klink die Partie des Jim Mahoney.



**Herr Klink, Sie singen Jim Mahoney in AUFSTIEG UND FALL DER STADT MAHAGONNY. Was für eine Figur ist Jim?**

**Klink:** Jim ist der große Anarchist, ein gefährlich-charismatischer Aufrührer, ein Suchender und vor allem Opfer seiner eigenen Sehnsüchte. Er ist ein Antiheld par excellence!

**Aus der Sicht eines Sängers: Was sind die besonderen Herausforderungen bei Weill?**

Die große Herausforderung, neben der Länge und stimmlichen Vielschichtigkeit der Partie, ist vor allem, dass man es mit einem enorm anspruchsvollem Text zu tun hat. Es ist Oper und pures Schauspiel in einem!

**Was waren ihre bisherigen Erfahrungen mit Weill und Brecht?**

Das Musiktheater Brecht und Weills begleitet mich seit meiner Schulzeit. Ich war damals in einer Theater AG und unser Lehrer hat mit uns unter anderem auch eine Version von **AUFSTIEG UND FALL DER STADT MAHAGONNY** erarbeitet. Den ersten professionellen Jimmy gab es dann allerdings erst 2011 an der Kölner Oper in der Regie von Katharina Thalbach.

**Mit Volker Lösch führt bei AUFSTIEG UND FALL DER STADT MAHAGONNY in Bonn einer der bedeutendsten Regisseure des deutschsprachigen Gegenwartstheaters Regie. Wie erleben Sie die Zusammenarbeit?**

Es ist eine glückvolle Begegnung und Zusammenarbeit, eine hochspannende Auseinandersetzung mit diesem tollen Stück. Seine Art mit absoluter Ernsthaftigkeit zwischen prallem Theater und erschreckender, gesellschaftspolitischer Relevanz und Realität zu jonglieren, habe ich so noch nie erleben dürfen.

**Was sind Ihre nächsten Projekte?**

Meine Spielzeit 22/23 ist prall gefüllt und sehr abwechslungsreich: Mit dabei sind unter anderem Richard Wagners **DER RING DER NIBELUNGEN** an meiner Heimatbühne Stuttgart, **DIE FLEDERMAUS** von Johann Strauß an der Staatsoper Hamburg und **LEAR** von Aribert Reimann an der Bayerischen Staatsoper in München. Ich freue mich auf eine arbeitsreiche Spielzeit.

Herr Klink, vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Sonja Koller



# Eine friedliche Flugzeugentführung

Uraufführung von WILDFIRE ROAD auf der Werkstattbühne

Die amerikanische Autorin Eve Leigh lebt in London, schreibt für renommierte Theater im Vereinigten Königreich und war Hausautorin am Nationaltheater in Athen. Ihr Stück WILDFIRE ROAD wird die Regisseurin Verena Regensburger in der Werkstatt zur Uraufführung bringen. Während der Probenzeit unterhielt sich das Produktionsteam mit der Autorin über Zoom:

**Produktionsteam:** Was war der Ausgangspunkt für das Stück?

**Eve Leigh:** Ich hatte und habe das Gefühl, dass das Vereinigte Königreich entführt wurde – vor allem die Zukunft. In dieser düsteren politischen Lage nimmt die Zukunft völlig ungeahnte Wendungen, sodass Erwartungen und Hoffnungen einfach unmöglich werden. Dazu kam die Art und Weise, wie das Vereinigte Königreich mit Covid umgegangen ist. Das war so mies, dass ich mir wünschte, dass es einzigartig wäre. Dann habe ich recherchiert, wie Entführungen so ablaufen, und dachte: 'Das ist ja wie bei Covid. Es geht darum, im Vereinigten Königreich jung zu sein.'

**PT:** Mit welchem Blick schaut das Stück auf die Zukunft?

**EL:** Das Stück ist ein Versuch, ein

Archiv dessen zu schaffen, was mit uns geschieht. Wann wussten wir, dass es anfang, schiefzulaufen? Hätten wir irgend etwas tun müssen? An welchem Punkt haben wir angefangen, zu beten? In meinem Schreiben bin ich geprägt von den sozialen Medien, schnellen Einschlägen und schwierigen Bildern, die aus dem Nichts zu kommen scheinen. Die Zeit gerät in hektischen Momenten durcheinander, vor allem dann, wenn man versucht, sich einen Reim auf das Geschehene zu machen, wie bei einer Entführung.

**PT:** Wer ist die Entführerin in deinem Stück? Kommt sie wirklich aus der Zukunft?

**EL:** Ich mag die Fantasie, dass die Entführerin aus der Zukunft kommt. Sie ist die Fantasie der autoritären Dominanz, die Fantasie der guten Eltern, des guten Kindes, des Autors und die Fantasie, dass wir irgendwie gerettet werden. Ich persönlich habe diese Fantasie, wenn es um den Klimawandel geht. Ich möchte, dass jemand etwas unternimmt. Ich hasse es, dass es nur uns gibt. Da ist diese Art von heldenhaften Figuren, deren Heldentum so real ist, aber es muss eine kollektive Anstrengung sein! Wer bleibt übrig, wenn wir auf Helden verzichten? Welche Geschichte brauchen wir für un-

sere Zeit? Dieser Impuls, den Lauf der Geschichte auf ein paar einzelne heldenhafte Menschen zu schieben, ist wenig hilfreich und Teil des Problems. Deshalb die Frage: Was ist das kollektive Tier? Im Theater werden wir ohnehin zu einem kollektiven Tier. Was ist also die Zukunft, die von einem kollektiven Tier gestaltet wird? Was ist der Prozess, ein Kollektiv zu werden?

**PT:** Warum will die Entführerin das Flugzeug unbedingt in Sibirien landen?

**EL:** Das ist vielleicht sehr amerikanisch von mir, diese Fantasie des unendlichen Horizonts. Mein Vater kommt außerdem ursprünglich aus der Ukraine, meine Mutter aus den Gebieten, die heute zu Weißrussland gehören, und ich fühle mich sehr zu riesigen Ebenen hingezogen. Und Sibirien fühlt sich wie der Schauplatz eines westlichen Traums an, in dem der Himmel unendliche Möglichkeiten birgt.

**PT:** Was sind die Auslöser der Katastrophe, vor der die Entführerin die Flugzeuginsassen retten möchte?

**EL:** Alle in Europa wissen, dass wir bei der Feuerwehr genauso gekürzt haben, wie bei den Pandemiebekämpfungseinheiten fünf Jahre vor dem Ausbruch von Covid. All diese Maßnahmen zur Vorbereitung auf den Ernstfall finden



wir langweilig und Geldverschwendung. Dazu kommt, dass auch bei den anderen Rettungsdiensten, bei den ganz normalen Dingen, gespart wurde. Aber wegen des Neoliberalismus, wegen des grundlegenden Verständnisses davon, wozu öffentliche Dienstleistungen da sind und wie wir zusammenleben, wäre es sehr leicht, dass ein Feuer in einem ziemlich großen Ausmaß ausbricht. Ein Problem, das in Europa beginnt, wird zu einem globalen Problem. Klimaflüchtende reagieren auf das, was vom Westen ausgeht, weil sich der mittlere Teil des Globus aufheizt und unbewohnbar wird. Es sind Menschen, die nicht vom Reichtum des Westens profitieren, die wegen der Gier des Westens leiden müssen.

**URAUFFÜHRUNG**  
10. SEP 2022

**WILDFIRE ROAD -**  
**FLÄCHENBRAND**

von Eve Leigh | Deutsch von Henning Bochert

Regie: V. Regensburger  
Bühne: M. Häusner  
Kostüme: V. U. Schneider  
Sound: A. Syed  
Dramaturgie: J. Pfannenstiel  
Mit: S. Wunderlich und S. Zenner

**WEITERE TERMINE:**  
15., 21., 23., 28., 30. SEP  
7., 20. OKT 2022 WERKSTATT



# Du bist genug

Auf der Bühne des Schauspielhauses formuliert Hausregisseur Simon Solberg die Frage »Wer bist du?« um und lässt seinen Helden Peer Gynt erforschen: »Wie bist du geworden, wer du bist?«

»Wild und formlos« nannte Henrik Ibsen selbst sein dramatisches Gedicht PEER GYNT, das als Vorläufer des modernen Theaters gilt. Der umfangreiche Stoff, inspiriert von einem norwegischen Volksmärchen, vermischt Elemente des Abenteuer- und Bildungsromans, des absurden Theaters und des Symbolismus miteinander. In der erzählten Biografie der Titelfigur ist PEER GYNT aber vor allem auch ein psychologisches Drama, das für unsere Zeit steht.

Als Kind erlebt der norwegische Dichter Ibsen, wie die Familie nach dem Bankrott des Vaters den bis dahin hohen Le-

bensstandard aufgeben und umsiedeln muss. Er empfindet diesen Statusverlust als eine Kränkung, die ihn Zeit seines Lebens antreibt und ihn als Schriftsteller nach Größe und Vollkommenheit streben lässt. In PEER GYNT spiegeln sich diese Erfahrungen in seinem Protagonisten. Auch dieser lebt am Rand der Gesellschaft, die Sehnsucht nach verlorenen, goldenen Zeiten und Angst vor Mittelmäßigkeit sind sein Motor. Peer ist geprägt von den Erwartungen seines Umfelds. Es scheint ihm nicht zu gelingen, sich der großen Leere zu stellen, die er in sich selbst spürt.

In einem Brief vom September 1869, kurz nach der Fertigstellung von PEER GYNT, schreibt Ibsen: »Mein Blick ist in mein Inneres gewandt: da habe ich meinen Kampfplatz, wo ich bald siege, bald Niederlagen erleide.« Den Blick ins Innere zu wenden, ist auch Ausgangspunkt der Inszenierung von Hausregisseur Simon Solberg. Diese Perspektive macht es nahezu unmöglich, den nach außen narzisstisch und größenwahnsinnig agierenden Peer für sein Handeln ausschließlich zu verurteilen. Denn er wird lesbar als ein Mensch, der bestimmt ist von widerstrebenden Stimmen und Einflüssen, die seine eigenen Wünsche und Gefühle zu ersticken scheinen. So lebt Peer nicht von innen heraus; er lässt sich durch die ganze Welt treiben und gibt nach jeder Andeutung eines Lebensentwurfs sofort wieder auf. Gefangen im Imperativ der Selbstfindung kann er Schein und Sein nicht mehr auseinanderhalten, irrt umher in Beziehungs- und Bedeutungslosigkeit. Doch das, wonach er sich eigentlich sehnt, wonach wohl wir alle uns sehnen, findet er schließlich in sich selbst: Anerkennung.

Text: Male Günther



Peer-Gynt: Eindruck von den Figuren.

**PREMIERE**  
30. SEP 2022

**PEER GYNT**

von Henrik Ibsen  
Regie & Bühne: S. Solberg  
Kostüme: K. Strohschneider  
Dramaturgie: M. Günther  
Mit: B. Braun, W. Eilers,  
T. Kählert, A. Reinhardt,  
B. Schrein, L. Stäubli

**WEITERE TERMINE**  
2., 12., 29. OKT 2022,  
SCHAUSPIELHAUS



# Zurück auf den Bühnen

»Denn auch wenn wir gar nichts verändern, verändert sich viel – nur nicht zum Guten.« Mit der Uraufführung von UNSERE WELT NEU DENKEN traf Regisseur Simon Solberg den Nerv des Publikums. Auf Grundlage von Maja Göpels viel beachtetem Buch wird ein Theaterabend inszeniert, bei dem man sich auf eine Reise durch unsere Geschichte des Denkens hin zu einer nachhaltigen Zukunft für Gesellschaft und Umwelt beibt. Das Stück über den Klimawandel und die Menschheit begeisterte in der vergangenen Spielzeit das Publikum und wird auch in dieser wieder zu sehen sein: **am 8. und 22. Oktober im Schauspielhaus.**

Ab 13. September steht **THE BROKEN CIRCLE** von Johan Heldenbergh und Mieke Dobbels wieder auf dem Spielplan. Das perfekte Glück, eine berührende Liebesgeschichte des unkonventionellen Paares Elise, der Tattoo-Künstlerin, und Didier, dem Banjo-Spieler einer Bluegrass-Band – bis das Schicksal ihre Welt brutal aus den Fugen hebt. Das alles verbindende Element sind die live gesungenen Country-Songs von Johnny Cash, A. P. Carter oder Townes Van Zandt. Sie begleiten Elise und Didier auf der Achterbahnfahrt durchs Leben, das von der Liebe zur Musik und der Leidenschaft füreinander lebt: »Mein Leben ist Stroh. Es brennt gut, erlischt aber auch schnell.«

Weitere Termine: 22. & 26. Sept, 29. Okt in der Werkstatt.

**ONKEL WANJA** von Anton Tschechow: Generationskonflikte, Existenzängste, Familienkonstellationen und immer die Suche nach dem Sinn des Lebens. Das die Lebensgrundlage liefernde Landleben von Tochter und deren Tante (Onkel Wanja) und das mondäne städtische Leben des Kunstprofessors mit neuer Frau liefern den Hintergrund eines komplexen Familienkonfliktes, der zu existentiellem Schmerz, Verzweiflung und Illusionslosigkeit führt. »Die Stirn in Fal-

ten und den Kopf schwer in der Hand – so schreiben wir Gedichte, von keinem anerkannt.« Brilliant modern inszeniert Sascha Hawemann diesen Klassiker der russischen Literatur, der ab Oktober wieder im Schauspielhaus zu sehen ist. **Termine im Oktober: 14. & 21. im Schauspielhaus.**

**FIGAROS HOCHZEIT** von Wolfgang Amadé Mozart und seinem bedeutendsten Librettisten Lorenzo da Ponte ist ab September wieder am Opernhaus zu sehen. Während Beaumarchais' Komödie DER TOLLE TAG von 1778 noch für Aufführungen auf Wiener Bühnen verboten wurde, erhielt er von Kaiser Joseph II. erstaunlicherweise die Genehmigung, das Werk für die Opernbühne des kaiserlichen Hoftheaters als Libretto einzurichten. Am 1. Mai 1786 am Burgtheater uraufgeführt, legte es den Grundstein für eine in der Geschichte der Oper fast unvergleichliche Zusammenarbeit zweier Künstler. Der Verzicht auf Bei- und Rankenwerk und die Konzentration auf die wesentlichen und allgemein nachvollziehbaren Handlungsstränge verhalfen ihm zu seinem einzigartigen Rang, wobei die politisch explosive Kraft des Stoffes nahezu unangetastet belassen wurde. Die Inszenierung von Aron Stiehl ist am **25. & 30. September** und am **8. & 29. Oktober im Opernhaus** zu sehen. Die musikalische Leitung tragen Daniel Johannes Mayr und Dirk Kaftan.

Noch bis Silvester 2022 ist **CHICAGO**, ein Musical-Vaudeville nach dem Buch von Fred Ebb und Bob Fosse und der Musik von John Kander auf der Opernbühne zu sehen. Gangstermilieu, Showbiz und Vaudeville: Das Chicago der Roarin' Twenties wird in einem der erfolgreichsten Musicals des Broadway lebendig und begeistert nicht nur mit Musical-Klassikern wie All That Jazz und Cell Block Tango sondern auch mit seiner hochkarätigen Musical-Besetzung.





von links nach rechts: Susanne Röskens, Rose Bartmer, Philipp Werth, Lorna Bowden und Ekaterina Klewitz

# Ein offenes PORTAL

Die Plattform »Orchester und Theater für Alle« freut sich auf die neue Spielzeit

Sich selbst ausprobieren, kreativ werden und experimentieren! Vorstellungen schauen, diskutieren und weiterdenken! Das alles bietet PORTAL – die Plattform Orchester und Theater für Alle. Das pädagogische Team bietet WORKSHOPS, einen JUGENDCLUB, PARTIZIPATION, den KINDER- UND JUGENDCHOR, KINDER- UND JUGENDPRODUKTIONEN, SPIELPLANBEGLEITUNG, FÜHRUNGEN DURCH WERK- UND SPIELSTÄTTEN und VIELES MEHR an. Schulen können eine feste dreijährige BILDUNGSGSPARTNERSCHAFT mit PORTAL eingehen. Dabei haben Grundschulen und fünfte Klassen aller Schulformen die Möglichkeit, in jedem Schuljahr eine andere Kunstform kennenzulernen. Aber auch ohne Bildungspartnerschaft gibt es einzelne spannende Module, die uns tiefer ins Bühnengeschehen eintauchen lassen. Bei OPERNGESCHICHTE KOMPAKT reist man ab Klasse 7 interaktiv mit acht

Arien durch 400 Jahre Operngeschichte! Oder man lernt das ORCHESTER HAUTNAH kennen, in dem Musikerinnen und Musiker in einem Workshop sich, ihr Instrument und das Beethoven Orchester Bonn vorstellen. Zusätzlich knüpfen digitale Angebote an ausgewählte Stücke in Präsenz an. SCROLLYTELLING bietet vielseitige Einblicke, in ausführlichen DIGITALEN MATERIALPOOLS und mit einer GESPRÄCHSPLATTFORM im Vorfeld oder in der Nachbereitung einen besseren Durchblick. Der direkte Austausch von Schule und Theater durch die Pädagoginnen und Pädagogen auf beiden Seiten findet in verschiedenen FORTBILDUNGSREIHEN in Kooperation mit dem Theater Marabu und dem Jungen Theater Bonn, bei KULTUR IM KLASSENZIMMER sowie in den OFFENEN PROBEN statt. In jedem Falle gilt: Mitmachen, Zuhören und Zuschauen kann bei PORTAL im Sinne der INKLUSION jede und jeder.

Individuelle Hilfen, vereinzelte Übersetzungen und genügend Rollstuhlplätze werden angeboten. Direkt zu Beginn der Spielzeit geht das Beethoven Orchester Bonn am 4. September gemeinsam mit dem Nouruz Ensemble mit Beethovens Pastorale auf einen musikalischen Spaziergang, und für unseren Jugendclub geht es ab dem 3. September mit neuen Schauspiel-Workshops los.

Rose Bartmer und Philipp Werth für die Oper, Lorna Bowden für das Beethoven Orchester Bonn, Ekaterina Klewitz für den Kinder- und Jugendchor und Susanne Röskens für das Schauspiel sind gemeinsam das PORTAL-Team und freuen sich auf Anmeldungen, den gemeinsamen Austausch und neue Ideen: portal@bonn.de.

Text: Susanne Röskens

## QUATSCH KEINE OPER!

Die Comedy-Reihe am Bonner Opernhaus startet mit **AXEL PRAHL & DAS INSELORCHESTER** am Sonntag, 4. September um 19 Uhr in die neue Spielzeit. Prahl singt – authentisch, bodenständig, erdig, mit Witz und Lust am Musizieren, eigene Texte aus selbst Erlebtem mit seinen neun handverlesenen Musikern aus der deutschen Rock, Jazz- und Klassikszene. **So, 4. Sept 19 Uhr | Opernhaus**

**LIEBE** ist tragisch, komisch und schmerzhaft ansteckend. **Hagen Rethers** ständig mutierendes Programm mit dem immer gleichen Titel verursacht nachhaltige Unzufriedenheit mit einfachen Erklärungen und stiftet zum Selberdenken an. Wir können die Welt nicht retten? Ja, wer denn sonst? Es ist kein klassisches Kabarett, das dem Publikum serviert wird, sondern eher ein assoziatives Angebot zum Selberdenken. Denn: Wandel ist möglich – wenn wir wollen. **So, 18. Sept 19 Uhr | Opernhaus**

Am Tag der Deutschen Einheit gibt es gleich zwei verschiedene Programme: Um 15 Uhr stehen **KEIN COMEBACK! SARI, EDDI, BLEMENS, NIELS & ANDREA – FÜNF EHEMALIGE GUYS – UND TOBI**, auf der Opernbühne, werfen sich gegenseitig die Bälle zu und performen, was ihnen am meisten Spaß macht. Ein Comeback nach mehr als fünf Jahren in einer noch nie dagewesenen Konstellation – zusammen mit Tobi am Klavier. **Mo, 3. Okt 15 Uhr | Opernhaus**

Ab 20 Uhr geht es politisch weiter: kompromisslos, ehrlich, mit messerscharfem Blick auf das große und kleine Geschehen. **SERDAR SOMUNCU** – die neue Version des Hassias ist immer besser als die alte – und dies ist der größte Hassias aller Zeiten! **Mo, 3. Okt 20 Uhr | Opernhaus**

## Theater Bonn ist Sieger in der Kategorie »Gesamtleistung Großes Haus«

In der großen Autorenumfrage des Theatermagazins **DIE DEUTSCHE BÜHNE** wurde das Theater Bonn zum Sieger in der Kategorie »Gesamtleistung Großes Haus« gewählt und liegt damit vor der Oper Frankfurt und dem Theater Basel, die sich den zweiten Platz teilen.

»Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung und die damit verbundene Anerkennung für unsere künstlerische Arbeit«, so der Generalintendant des Theater Bonn Dr. Bernhard Helmich. »Dass unser Projekt FOKUS'33 hierbei

von den Kritikerinnen und Kritikern mehrfach ausdrücklich lobend hervorgehoben wird, bestätigt uns einmal mehr in der Relevanz und der Qualität dieser Bonner Forschungsreihe.« Einmal jährlich findet die Autorenumfrage des Theatermagazins im Rahmen der Saisonbilanz statt, wobei in insgesamt zehn Kategorien Kritikerinnen und Kritiker eine Bewertung der vergangenen Spielzeit abgeben. Diese attestieren dem Haus unter anderem »Risikobereitschaft, dramaturgische Konsequenz und philologisch wertvolle Arbeit«.

Informationen zum Forschungsprojekt FOKUS '33 finden Sie hier. FOKUS '33 wird vom Ministerium für Kultur und Wissenschaften des Landes Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit dem NRW KULTURsekretariat gefördert.



## Ein phantastischer Opern-Herbst

Große Ausstellung in der Bundeskunsthalle und wundervolle Inszenierungen im Opernhaus Bonn

Am 30. September startet in der Bundeskunsthalle die große Ausstellung **DIE OPER IST TOT – ES LEBE DIE OPER!** Ausgehend von den Anfängen der Oper in Italien, inszeniert sie kaleidoskopartig Blicke auf die barocken Spektakel an den europäischen Höfen, die Spielstätten im Venedig des 17. Jahrhunderts und erzählt am Beispiel berühmter Opernhäuser wie der Mailänder Scala, der Wiener Hofoper oder der New York

Met von ihrem Wachstum und Wandel im 19. und 20. Jahrhundert. Begleitet von Einspielungen zahlreicher Opernwerke, erzählen Gemälde und Kostüme, Plakate, Bühnenbildmodelle und Karikaturen bekannte und unbekannte Geschichten einer sich immer wieder neu erfindenden Institution. Nun kommt zusammen, was zusammengehört! Verbinden Sie Ihren Ausstellungsbesuch mit einem wunderbaren Opernabend! Vom

30. September bis 31. Oktober 2022 erhalten Sie bei Vorlage Ihres Ausstellungstickets an unseren Theaterkassen 20 % Rabatt auf Ihre Opernkarte, mit Ausnahme von Premieren, Sonderveranstaltungen und dem Musical CHICAGO. Umgekehrt erhalten Sie in diesem Zeitraum mit einer Eintrittskarte des Theater Bonn an der Kasse der Bundeskunsthalle 20 % Rabatt auf das Ausstellungsticket.

KARTENBESTELLUNG: 0228 – 77 80 08 und 77 80 22 | Mo. – Sa. 10 – 15 Uhr | per Mail an theaterkasse@bonn.de | **THEATER-BONN.DE**

### VORVERKAUF THEATERKASSE

Theater- und Konzertkasse  
am Münsterplatz  
Windeckstraße 1, 53111 Bonn  
Mo.–Fr. 10 bis 14 und 15 bis 18 Uhr  
Sa. 10.30 bis 16 Uhr  
Tel. 0228-77 80 08  
Mo.–Sa. 10 bis 15 Uhr

Kasse im Schauspielhaus  
Theaterplatz  
Am Michaelshof 9, 53177 Bonn  
Mo.–Fr. 10 bis 14 und 15 bis 18 Uhr  
Sa. 10 bis 13 Uhr  
Tel. 0228-77 80 22  
Mo.–Sa. 10 bis 15 Uhr

**Das Sommer Spezial zum Saisonstart: 50% Rabatt gibt es für ausgewählte Vorstellungen im September an unseren Theaterkassen.**

### CORONA-SCHUTZ-UND HYGIENEMASSNAHMEN

Informationen zum Hygienekonzept finden Sie auf theater-bonn.de.



### IMPRESSUM

Herausgeber: Theater Bonn, Generalintendant: Dr. Bernhard Helmich | Kaufmännischer Direktor: Rüdiger Frings  
Chefredaktion: Dr. Felicitas Weber | Redaktion: Kommunikation & Marketing, Dramaturgie Theater Bonn | Gestaltung: Grafik Theater Bonn | Fotos: Falls nicht anders angegeben: © Thilo Beu  
Die Theaterzeitung erscheint als Beilage des Bonner General-Anzeiger | Redaktionsschluss: Freitag, 26. August 2022

Erscheinungsdatum: Freitag, 2. September 2022 | Änderungen vorbehalten | Theater Bonn, Am Boeselagerhof 1, 53111 Bonn | Tel. 0228 – 77 80 00 theater-bonn.de

### FOLGEN SIE UNS

